

Das Dorf hat einen neuen Verein

Im Beisein vieler Interessierter ist im rustikalen Dachgeschoss des Gemeindehauses der Museumsverein gegründet worden.

SCHNEISINGEN (bi) – Sichtlich überrascht waren die Mitglieder der Arbeitsgruppe, als sich fast 50 Dorfbewohner und auswärtige Freunde Schneisingens im gemütlichen Vortragsraum des Gemeindehauses einfanden. Was vor rund zehn Jahren auf einen Aufruf hin als Idee in den Köpfen einiger entstand, wird nun mit der Gründung des Museumsvereins geboren.

Lucia Gillessen begrüßte insbesondere Dr. Franz Meng, Eigentümer des Rohnerhauses, Dr. Max Knecht, bester Kenner der Schneisinger Geschichte, den Verwalter des Hauses, Heinz Stutz, den Eigentümer der Scheune im Schlad, Marin Frei, und einige Vereinsdelegationen. Sie zitierte Gertrud von Le Fort: Alles, was man gemeinhin Vergangenheit nennt, ist im Grunde nur eine leiser und dunkler gewordene Art von Gegenwart. «Diese leise gewordene Gegenwart möchten wir in Schneisingen bewahren und aufarbeiten. Auch die heutige Gegenwart verdient es, in ihren wichtigen Schritten festgehalten zu werden», meinte Gillessen.

Grundsätzliches

Was für ein Bild man heute von einem Dorfteil hat, mag in zehn Jahren ganz anders aussehen. Es geht nicht darum, immer der Vergangenheit nachzutruern. Aber die Generationen vor uns, deren Leben weit mühsamer war als unseres, haben es verdient, dass man sich ihrer erinnert, mit ihrem Alltag, ihrer Arbeit, ihrer Technik, ihren Bräuchen und ihrem Glauben. Viele Erinnerungen sind in den Köpfen, doch durch Gegenstände, Geschriebenes, Fotos oder Dokumente wird die Vergangenheit realer. Die Erinnerung eines Dorfes braucht eine Struktur und einen Ort, wo sie stattfindet, also ein Museum.

Was sich schon alles angesammelt hat und wo die Gegenstände lagern

Herbert Schwitter war voll in seinem Element: Er zeigte Bilder von «Schwertransporten» mit dem blauen und roten Traktor. Ein riesiger Leiterwagen wurde von Wettingen ins Zwischenlager Rindelhof überführt. Dass sich hinter dem Gefährt auf dem Anstieg Höhtal eine ansehnliche Autoschlange bildete, versteht sich von selbst.

Aber auch kleinere Gegenstände sind parat für den Transport an ihren



Das künftige Dorfmuseum.

Bestimmungsort. Die alte Honigschleuder aus «Böttlis» Haushalt oder die elegante Krokotasche von Frau Bösch selig und natürlich die nostalgische Handorgel von Wiget + Franz warten in den verschiedenen Materiallagern «Zivilschutzanlage», «Spritzenhäuschen» oder der «Söischüür» darauf, in das herausgeputzte Rohnerhaus gezügelt zu werden. Da hat Herbert Schwitter schon fein säuberlich bebildert, unter welchem «Kapitel» die nostalgischen Raritäten ihren Platz finden. Da gibt es: «Kopfbedeckungen», «Hunger wie ein Tröscher», «Am Sonntag daheim», «Unser tägliches Brot», «Immer wieder montags» (gemeint ist die Wäsche), «Zentner und Pfund», «Stosse und zieh», «Mer göhnd is Holz», «Schule», «Volksfrömmigkeit» und schliesslich «arm und reich, zuletzt sind alle gleich». Was sich alles unter den Titeln verbirgt, wird sich irgendeinmal in natura zeigen.

Von den farbigen Eindrücken zu etwas «Nüchternem»

Lucia Gillessen stellt die Statuten eingehend vor. Besonderes Augenmerk gebührt dem Zweck des Vereins: «Kennt-

nisse über Geschichte und Kultur von Schneisingen und der näheren Umgebung zu erlangen und in geeigneter Art der Öffentlichkeit zugänglich zu machen.» Und «damit Sie wissen, auf was und wen Sie sich einlassen, wenn Sie Mitglied werden, möchte ich Ihnen den Vorstand vorschlagen», fuhr Lucia Gillessen fort: Christine Widmer wird sich den Finanzen und dem Protokollführen widmen, Herbert Schwitter sich der Betreuung der Sammlung und Ausstellung annehmen und Lucia Gillessen das Präsidium übernehmen. Im ersten Jahr werden diese drei Vorstandsmitglieder das Vereinsschifflein steuern.

Apéro und offizieller Teil

Während des reichhaltigen Apéros, während dem angeregt diskutiert wurde, bestand auch die Möglichkeit, sich als Mitglied einzutragen.

Im anschließenden offiziellen Teil der Versammlung galt es, die Mitgliederzahl festzustellen. Die 40 eingetragenen Mitglieder beschlossen die Gründung des Museumsvereins einstimmig, ebenso fanden die vorgestellten Statuten 100 Prozent Zustimmung.



Der neu gewählte, dreiköpfige Vorstand.

Die drei Vorstandsmitglieder Lucia Gillessen, Herbert Schwitter und Christine Widmer wurden in globo mit kräftigem Applaus gewählt, separat die Präsidentin, Lucia Gillessen, und schliesslich die beiden Revisoren Peter Eichenberger und Willy Eisele. Unter dem wachsamem Auge von Stimmzähler Franz Meng war die Gründung des Museumsvereins vollzogen und die Tagespräsidentin Irène Brunner wünschte dem jungen Verein gutes Gedeihen, interessante «Funde» und spannende Begegnungen.

Finanzielles und Zukunft

Mit einem kleinen Startkapital – den Einnahmen der 900-Jahr-Feier – wird der Museumsverein in Funktion treten. Dem Mitgliederbeitrag von 30 Franken für Einzelmitglieder, 50 Franken für Ehepaare und 50 Franken für juristische Personen, wurde zugestimmt.

Das künftige Dorfmuseum istagemäss in guter Gesellschaft: wunderbar eingebettet zwischen dem Schössli, dem Leuenhof, der Antoniuskapelle und dem Knecht-Gebäude – der ehemaligen Raiffeisenbank. Das Haus ist kürzlich un-

ter kantonalen Denkmalschutz gestellt worden und bleibt Eigentum der Familie Meng. Es ist geräumt, aber noch nicht in einem Zustand, dass man morgen mit dem Sammelgut einzügeln könnte. «Wie es weiter vorangeht, wird Gegenstand von Verhandlungen sein. Mit Ihnen als Vereinsmitglieder im Rücken, haben wir jetzt eine klare Struktur und eine bessere Position in den Gesprächen», so Lucia Gillessen.

Dem Vorstand schwebt vor, nicht dauernd das Gleiche auszustellen, sondern es könnten ohne Weiteres auch Wechselausstellungen Platz haben, eventuell verbunden mit kleinen Anlässen. Das Museum soll nicht vollgestopft sein, sondern auch Raum lassen für Treffen und Zusammenkünfte.

Als «Dessert» trat nochmals Herbert Schwitter in Aktion mit alten Bildern von Unter-, Mittel- und Oberschneisingen. Dass im künftigen Dorfmuseum bis vor zehn Jahren «s'Amme-Sepis» zu Hause waren, ist bekannt. Amüsant aber auch zu wissen, wo zum Beispiel «s'obere Sigerschte», «s'Frölein Lehrerin Küng», «s'Hansjokebe», «s'Althanse-Lini» oder «s'Ferdifridlis» gewohnt haben.